

Der Sprengel

NACHRICHTEN AUS DEM PFARRSPRENGEL FAHRLAND

Fahrland • Falkenrehde • Kartzow • Neu Fahrland • Paaren • Satzkorn



Vertrauen.

90

September • Oktober • November 2021

Monatssprüche und Jahreslosung

JAHRESLOSUNG 2021

Jesus Christus spricht: Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist! Lk 6,36

MONATSSPRUCH SEPTEMBER 2021

Ihr sät viel und bringt wenig ein; ihr esst und werdet doch nicht satt; ihr trinkt und bleibt doch durstig; ihr kleidet euch, und keinem wird warm; und wer Geld verdient, der legt's in einen löchrigen Beutel. Haggai 1,6 (L)

MONATSSPRUCH OKTOBER 2021

Lasst uns aufeinander achthaben und einander anspornen zur Liebe und zu guten Werken. Hebräer 10,24 (L)

MONATSSPRUCH NOVEMBER 2021

Der Herr aber richte eure Herzen aus auf die Liebe Gottes und auf das Warten auf Christus. 22.Thessalonicher 3,5 (L)

Inhaltsverzeichnis

BEITRAG	SEITE
An-ge-dacht	3-4
Interview: Die Natur schätzen lernen	5-7
Konfirmation 2021	8-9
Rückblick: Einschulungsgottesdienst, Kaffeekonzert; Spendenaufruf	10-11
Erntedank: Gemeinsam essen	12
Kinderseite: Sommerrüste am Meer	13
Gottesdienste	14-15
Termine und Gruppen	16-17
Weltladen	17
Spendenprojekt für Ithemba Labantu	18-19
20 Jahre psychologische Beratung in Finkenkrug	20
Pogromgedenken	21
Ewigkeitssonntag	21-22
Amtshandlungen	23
Nachruf Heide Braumann	24-25
Orgeljahr 2021	26-27
Kontakte	27
Erntedank	28

Impressum

Gemeindebrief des Evangelischen Pfarrsprengels Fahrland; Redaktion: Pfarrer Jakob Falk, Jodie Stumm (Fahrland), Anke Oehme (Fahrland), Anette Schmidt (Fahrland), Ilona Meister (Neu Fahrland), Layout: sisadesign, Susanna Krüger; Fotos: Seite 1, 5, 7, 14, 15, 16, 18, 22, 26, 28: Ilona Meister, Seite:21:pixabay,S.4:PiaSchüttlohr/Pfarrbrief-

service, S. 5, 12, 24, 27: privat, S. 5: Steve Schulz, S. 6: Meike Engels, S. 6-7: Familienunternehmen Ruden, S. 8-9: Anja Bosse-Bastian, S. 10-11: Susanne Schaak, Susanna Krüger, Jodie Stumm, S. 11: Christian Gunkel, S. 12: WikiC / Danielle E. Sucher, S. 13, 15: Dorothea Greulich, S. 15: WikiC / Superbass, AKD EKBO, S. 17: Weltladen Falkensee,

S. 20: Johannes Simon / Pfarrbriefservice, S. 22: Peter Weidemann / Pfarrbriefservice, S. 27: Ingenieurbüro Ingo Dreger, Druck: Gemeindebriefdruckerei



Liebe Leser*innen!

Irrendwann in der Grundschulzeit haben mich meine Eltern stark auf die Probe gestellt. Im Hausflur wurde ein Spendenkalender an die Wand gebracht. Ich glaube, es war eine Sammelaktion für irgendeinen wichtigen Zweck in der Passionszeit. Jeden Tag wurde ein Markstück (es waren noch D-Mark-Zeiten) oder mehr in den Kalender gesteckt. Ein großes Vertrauen brachten die Eltern den Kindern entgegen. Jeden Tag mussten wir der Versuchung widerstehen eine Mark aus dem Kalender zu stibitzen.

Und eine DM – das war in meiner damaligen Lebenswelt in den frühen 90ern viel wert: Eine köstliche Streuselnschnecke beim Bäcker, eine Zuckertüte (mit verschiedenen Süßigkeiten) am Kiosk oder ein Päckchen Fußballkarten. Alles Dinge, die ich wahnsinnig liebte und die die anderen Kinder im Ort permanent hatten. Um es kurz zu machen: Ich habe der Versuchung nicht widerstehen können. Am Anfang habe ich Münzen getauscht, so dass statt einer DM nun 50 Pfennig im Kalender waren. Später habe ich Münzen einfach komplett entnommen. Das ist natürlich aufgefallen.

Warum erzähle ich das? Nicht um hier die Beichte abzulegen oder Erziehungsmethoden zu diskutieren. Ich will mit diesem Beispiel zeigen: Vertrauen ist nichts, was einfach so da ist. Der Charakter eines Menschen ist nichts, was einfach so da ist. Gefühle und Grundsätze sind nicht einfach so da. Vertrauen entwickelt sich. Vertrauen wächst. Anderen Menschen zu vertrauen und selbst das Vertrauen anderer Menschen nicht zu brechen, das ist eine lange Entwicklung. Als Kind habe ich irgendwann gefühlt und begriffen, wie weh es tut gerade geliebte Menschen zu enttäuschen. Menschen, die mir vertrauen. Die Kalender-Geschichte damals hat mir mit Sicherheit selbst am meisten geschadet.

Als Erwachsener merke ich: Diese charakterliche Entwicklung verläuft nicht geradlinig. Vertrauen wächst nicht wie der Rasen nach den vielen

Regenfällen in diesem Sommer. Obwohl ich inzwischen so viel über Vertrauen weiß und so Vieles erlebt und gefühlt habe: Rückschläge und Enttäuschungen wiederholen sich und werfen mich zurück. Die Erwartungen sind groß. Sie kennen sicher solche Aussagen: „Die kann schweigen wie ein Grab“. Oder: „Dem kannst Du immer vertrauen.“ Oder: „Das würde sie niemals machen.“ Oder: „Bei ihm ist es gut aufgehoben. Der ist eine sichere Bank.“

Ist das so? Woher wissen das die Menschen so genau? Ich will die generelle Skepsis unserer Zeit nicht grundlos verstärken, aber bei welchen Personen wagen wir solche sicheren Aussagen noch? Bei den Politiker*innen, die wir in diesem Jahr wählen? Wie sicher sind wir uns bei der Einschätzung der Nachbarschaft, der Chefetage, den Kolleg*innen in der Kantine, den anderen Kindern auf dem Schulhof? Ganz zu schweigen von denen, denen wir unser Leben anvertrauen: Pilot*innen oder Lokführer*innen.

Ich denke, es ist kein Zufall, dass wir oft davon sprechen, dass wir Vertrauen wagen müssen. Das ist im Grunde gut vergleichbar mit unserem Glauben. Auch den Glauben müssen wir wagen. Wie es ausgeht, ob all unsere Gebete erhört werden oder was wir im Einzelnen glauben: Wir wissen es schlicht nicht. Aber es ist noch lange kein Grund Beides – Vertrauen und Glauben – nicht zu wagen. Wenn wir es einfach lassen würden – wie sollten wir dann leben? Ja, wir haben schlechte Erfahrungen gemacht. Wir wurden und werden enttäuscht. Immer wieder. Wir haben Andere enttäuscht und das Vertrauen gebrochen. Wir haben geglaubt und trotzdem großes Unglück erfahren. Aber das ist kein Grund nicht immer wieder damit anzufangen, zu glauben und zu vertrauen.

Vertrauen und Glauben beziehen sich nicht immer auf zwischenmenschliche Angelegenheiten oder das persönliche Verhältnis zu Gott. Es geht auch um eine grundsätzliche Lebenseinstellung. Vertrauen und Glauben beziehen sich besonders

auf die Zukunft. Auf das Leben, das vor uns liegt.

Das passt gerade jetzt, nachdem das neue Schuljahr begonnen hat. Das passt in den Monaten der Ernte, wo wir alle darauf angewiesen sind, dass die Landwirtschaft und Lebensmittelproduktion erfolgreich verlaufen. (Ein wichtiger Teil dieser Ausgabe beschäftigt sich damit.) Das passt, wenn wir an die Menschen denken, die bei der Flutkatastrophe im Rheinland mehr verloren haben als materielle Besitztümer. Sie müssen viel Vertrauen wagen, um den Neuanfang zu schaffen. Beim Tippen dieser Zeilen habe wir keine Ahnung, wie es mit Corona weitergeht. An manchen Orten steigt die Inzidenz schon wieder. Werden wir es ohne Lockdown schaffen? Viele wissen nicht, wie die berufliche Zukunft aussieht.

Der Blick auf den Herbst ist oftmals mit Sorgen und Schwermut verbunden. Ich liebe den Herbst, aber Sie wissen sicher, was ich meine: Mit den dunkler werdenden Tagen fällt es schwer, mit Mut und eben Vertrauen in die Zukunft zu gehen. Wohin ist der Schwung des Frühlings und die Vorfreude auf laue Sommernächte?

Die Bibel als große Chronik der Menschheits-erfahrungen ist nicht zufällig voll von Geschichten, in denen es darum geht, dass Menschen Vertrauen benötigen, um in die Zukunft zu gehen. Noah und seine Familie retten die Menschheit und Tierwelt in einem einzigen Schiff – wer hat inmitten einer so unglaublichen Katastrophe solch ein Vertrauen? Abraham und Sarah beginnen ein neues Leben fern der alten Heimat. Im hohen Greisenalter gründen sie ihre nachkommenreiche Familie. Wer hat ein solches Vertrauen entgegen allen menschlichen Erfahrungen? Oder nehmen Sie eine andere Flucht-Geschichte: Denken Sie an die Moabiterin Ruth, die mit ihrer Schwiegermutter Noomi nach Bethlehem zieht. Ohne eigenen Mann oder Familie (was gleichbedeutend mit einer Absicherung war), ohne ein klares Ziel vor Augen, wie es für die Ausländerin in der neuen Heimat weitergehen soll. Am Ende wird sie die Uroma von König David. Die Fischer vom See Genezareth fangen zur schlechtesten Zeit so viele Fische, dass ihre Boote fast sinken. Warum?

Weil Sie etwas hatten, was Beides verbindet: Vertrauen und Glauben. Wir nennen es Gottvertrauen. Unser Glaube kann uns Kraft geben, gerade in den Momenten, in denen uns das Vertrauen auf die Zukunft fehlt. Es mag uns schwerfallen zu vertrauen. Wir sind gebeutelt von Enttäuschungen und wir leiden unter eigenen Fehlern. So wie ich damals wegen der Geldkalender-Geschichte. Vielleicht öffnen solche Erfahrungen aber auch überhaupt erst unser Verständnis vom Wert des Vertrauens.

Doch egal was wir erleben und wie die Zukunft wirklich wird: Gott bleibt da. Gott ist die Konstante. Gott sieht auf unsere Not, Gott versteht, warum wir Falsches tun. Gott bietet Orientierung und Trost zu allen Zeiten. Lasst uns das nicht vergessen. Vertraut auf Gott!

Ich wünsche viel Freude beim Lesen der 90. Ausgabe des SPRENGELS und erhellende Momente bei den vielen Zusammenhängen, die das Thema Vertrauen bietet.

Pfarrer Jakob Falk



Die Natur schätzen lernen

Ein Interview über den Potsdamer Norden mit den Landwirten
Ernst Ruden und Helmut Querhammer

Herr Ruden, Herr Querhammer, was würden Sie gerne den Mitbürger/innen über Ihre Arbeit erzählen?

Ernst Ruden: Landwirt ist man aus Leidenschaft und aus Berufung und nicht um Subventionen von der EU zu erhalten. Der Landwirt versucht, Natur und Ernährung für die Menschen in Einklang zu bringen.

Helmut Querhammer: Der Großteil der Lebensmittel wird durch Landwirtschaft und Gartenbau erzeugt. Der Bezug zur Urproduktion ist sehr vielen Menschen verloren gegangen. Wir sollten uns wieder stärker ins Bewusstsein rufen, wo unsere Lebensmittel herkommen, wessen Arbeit darin steckt und wovon sie beeinflusst werden (Boden, Licht, Wasser).



Wie kann man Sie, als Bürger, in Ihrer Arbeit unterstützen?

Helmut Querhammer: Achtsamer Umgang mit der Natur und der Landwirtschaftsfläche. Die Nutzung der Flächen, auf denen unsere Lebensmittel angebaut werden, dürfen nicht als Hundenauslaufgebiet missbraucht werden. Dem Landwirt geht nicht nur die Ernte durch die Trampelpfade verloren, er riskiert auch Fördermittel-Rückzahlungen, weil seine beantragte Fläche nun nicht mehr stimmt.

Ernst Ruden: Die Bürger sollten die Arbeit des Landwirts schätzen, indem sie die Flächen nicht als Spielplätze, Hundenauslauf, Camping u.v.m. missbrauchen, sondern auf den Wegen bleiben. Das dient auch dem Erhalt der Natur (Lebensraum von z.B. Wild und Insekten schützen).

Was ist Ihnen im Umgang mit der Natur wichtig?

Ernst Ruden: Man sollte als Mensch daran denken: „Die Natur kann ohne uns Menschen existie-

ren, aber wir Menschen nicht ohne die Natur.“ Es wird langsam Zeit, dass die Menschen die Natur zu schätzen lernen, damit sie erhalten bleibt und wir sie lange genießen können.

Helmut Querhammer: Sämtliche Flächen, die an die Wohnbebauung angrenzen, sind Landschaftsschutzgebiet. Etwas weiter entfernt beginnt das Naturschutzgebiet. Dies ist eingerichtet worden, um der Pflanzen- und Tierwelt einen gewissen Schutz zu gewährleisten. Auch der Laie wird hier Hasen, Rehe und Kraniche beobachten können. Darüber hinaus haben wir viele Kleinsäuger und eine reichhaltige Vogelwelt. Freilaufende Katzen sind eine große Gefahr für die Vogelwelt, freilaufende Hunde vergrämen durch Störung die Wildtiere.



Querhammers Landschaftsschutz im Einsatz

Was könnte im Blick auf unsere Region besser sein?

Ernst Ruden: Die Stadt Potsdam steht in der Pflicht, nicht nur Wohnungsbau zu betreiben und immer mehr Menschen anzusiedeln, sondern auch dafür Sorge zu leisten, dass Erholungsräume entstehen, Wege, Hundelaufflächen und ähnliches.

Helmut Querhammer: Mehr Akzeptanz für unsere umrahmende Kulturlandschaft und der Naturräume, z.B. kein Surfen jeglicher Art auf dem Fahrländer See. Keine Müllentsorgung in der Landschaft durch verantwortungslose Mitbürger! Abschaffung der „Hundekotbeutelspender“, da viele Bürger den Kot einschließlich Beutel in die Landschaft werfen und nicht ordnungsgemäß entsorgen. Jeder ist selbst für den von ihm erzeug-



Galloway-Mutterkuh mit ihrem neugeborenen Kalb

ten Abfall (Hundekot) verantwortlich. Warum soll das die Allgemeinheit bezahlen, um dann die Plastiktüten in der Landschaft wiederzufinden?

Was hat sich positiv, im Blick auf unsere Region, verändert?

Helmut Querhammer: Die straßenbegleitenden Wiesenflächen werden nicht mehr 5-8 Mal im Jahr gemäht. Offensichtlich ist auch das Thema Insektensterben in der Verwaltung angekommen. Es werden nur noch die Straßenbankette kurzgehalten und die großen Wiesenflächen erst nach dem Abblühen gemäht.

Wie wirkt sich der Klimawandel auf unsere Region aus?

Ernst Ruden: Durch langanhaltende Hitzewellen und Trockenphasen sehen wir vermehrtes Baumsterben und den Rückgang der Wasserstände in Seen und Gräben.

Helmut Querhammer: Niederschläge sind in den letzten zwei Jahren massiv zurückgegangen. Die durchschnittlichen Temperaturen sind deutlich angestiegen. Dadurch verdunstet das wenige Bodenwasser deutlich schneller. Folge: Schlechtere Ernten, Böden trocknen aus, Wind weht den Humus ab. Der Wasserspeicher Moor trocknet aus, Wiesenwachstum geht zurück, Gräben und Tümpel trocknen aus, dadurch gehen die Lebensräume für viele Amphibien verloren.

Wir brauchen Natur als wirtschaftliche Nutzfläche, ökologische Lebensgrundlage und Erholungsraum. Wie lässt sich das aus Ihrer Sicht sinnvoll verbinden?

Helmut Querhammer: Hierzu gibt es unzählige wissenschaftliche Abhandlungen. Diese Ergebnisse müssen endlich Einzug in unser Handeln finden. In jedem Fall ist die wirtschaftliche Nutzung massiv zu bremsen, ebenso wie die Übernutzung durch Freizeit-Aktivitäten.

Ernst Ruden: Durch vielfältige Fruchtfolgen, statt Mais-Monokulturen, durch respektvollen



Gänse im Bauernhof von Familie Ruden für den Martinstag und für Weihnachten

Umgang miteinander und gegenüber der Arbeit des Anderen, gemeinsame Planung von Projekten wie z.B. das Anlegen von Wegen für die Öffentlichkeit, nutzbare Erholungsflächen.

Wie können wir Fahrland/den Potsdamer Norden schöner machen? Was wünschen Sie sich für die Zukunft?

Helmut Querhammer: Informationstafeln für Einheimische und Besucher über Kultur, Geschichte, Entwicklung, Landwirtschaft, Natur und Wegenetz. Klare Gebots- und Verbotsschilderung. Befahrungsverbot für Feld- und Waldwege, um den Erholungswert zu verbessern.

Mehr Ruheplätze (Bänke) in der Landschaft.

Ernst Ruden: Erhalt des dörflichen Charakters des Potsdamer Nordens mit seinen vielen Gewässern, Acker- und Grünlandflächen. Der Erhalt von schützenswerten Biotopen anstelle von umweltunverträglichen Großbauprojekten wie Krampnitz. Der Mensch muss anfangen, den Umgang mit Ressourcen und der Natur zu überdenken, damit wir diese für unsere Nachkommen erhalten.

Wie können wir für unsere Kinder die Landwirtschaft attraktiv gestalten?

Helmut Querhammer: Leider gibt es nur noch wenige klassische landwirtschaftliche Familienunternehmen, die ein Spektrum an Kulturen anbauen und diverse Tiere halten. Fast alle Betriebe haben sich auf wenige Kulturen spezialisiert, Tiere sind eher die Ausnahme. Meine Empfehlung: Besuch der Domäne Dahlem in Berlin Zehlendorf mit Ackerbau, Gemüsebau und vielen Nutztieren. Das ist zum Beispiel für Schulklassen interessant. Auch Schülerpraktikum auf einem Hof ist eine tolle Sache.

Ernst Ruden: Landwirtschaft ist attraktiv, aber wir müssen dafür sorgen, dass es eine Zukunft gibt, in der die Ackerflächen nicht Baugebieten weichen müssen.

www.doeberitzerheide-galloways.de

www.bauernhof-ruden.de

Die Fragen stellte Jodie Stumm.



Der empfindliche Naturraum um den Fahrländer See ist in Gefahr

Wir haben es geschafft!

Endlich. Nach mehr als einem Jahr Verzögerung hat endlich die lang geplante und herbeigesehnte Konfirmation stattgefunden. Wir hatten das Glück am Pfingstsonntag 2021 in Kartzow unter freiem Himmel die Konfirmation von 10 jungen Menschen zu feiern. Acht davon wären eigentlich schon 2020 dran gewesen.



Vier Wochen zuvor hatte der Gesamt-Gemeindekirchenrat den Mut und das Gottvertrauen, die Konfirmation anzukündigen. Von da an traf sich der Konfi-Kurs wieder regelmäßig. Es war ja eine Weile vergangen seit dem letzten Sommer. Wir hatten viel vor: Ein paar Kernthemen wurden wiederholt. Was war das überhaupt nochmal, eine Konfirmation? Was passiert da? Die Konfis stellten sich persönlich in einem lebendigen Zoom-Gottesdienst der Gemeinde vor. Ich war richtig begeistert die erfrischenden Beiträge der Jugendlichen zu hören. Meine Aufgabe war es eigentlich nur, das Ganze ein wenig zu ordnen.

Das Abschlussgespräch zusammen mit Stefanie Filipiak vom GKR war genauso überwältigend. Es hat mich gefreut zu erleben, wie ernst die Konfis diesen Moment nahmen. Es war keine Prüfung, an deren Ende die Entscheidung für oder gegen



die Konfirmation stand. Aber es ging schon darum zu hören, warum die Jugendlichen konfirmiert werden wollen und was ihnen eigentlich wichtig ist im Leben. Mal ganz im Ernst. Aus den Beiträgen erwuchs dann später meine Konfirmationspredigt. Viele Gedanken der Konfis konnten so der großen Gemeinde nahegebracht werden.

Die Zeit verging wie im Flug. In den letzten Tagen gab es Friseurtermine, manche guckten noch unsere Online-Gottesdienste, um die fehlenden Unterschriften für Gottesdienstbesuche zu sammeln und wir hatten eine richtige Generalprobe in Kartzow. Mit Aufstellung, Ein- und Auszug, Niederknien und Segen.



Ich möchte ganz herzlich den Gemeindegliedern danken, die nicht erst bei der Generalprobe so wunderbar mitgeholfen haben. Ohne Ihre Unterstützung wäre das alles gar nicht möglich gewesen.



Der Gottesdienst am Pfingstsonntag war großartig und übertraf sogar noch die Erwartungen. Am Morgen regnete es noch leicht. Doch kaum hatte ich mit den Konfis in der Kirche gebetet und kaum zogen wir langsam der Gemeinde auf der Kirchwiese entgegen, da riss der Himmel auf. Wir hatten noch zum Mitbringen von Schirmen aufgerufen. Gar nicht nötig. Die Musik kam an diesem Tag von einem kleinen Chor aus Studenten mit Pianobegleitung. Aus allen Himmelsrichtungen kamen sie zusammen und sangen zum ersten Mal gemeinsam seit der Schulzeit in Potsdam. Die Sänger*innen sorgten für eine tolle, lockere Atmosphäre. Und welcher Konfirmationseinzug findet schon mit der Musik von Herr der Ringe statt? Tausend Dank an Euch!

In meiner noch kurzen Laufbahn war dieser Festgottesdienst auf jeden Fall der emotionalste Gottesdienst, den ich miterlebt und mitgestaltet habe. Da die Gefahr besteht jemanden zu vergessen möchte ich ALLEN danken, die an diesem Großereignis mitgewirkt haben. Über 100 Leute in einem Präsenzgottesdienst nach langem Lockdown, das war etwas ganz Besonderes für uns alle.

Am Ende fuhr ich von Kartzow mit einem lachenden und einem weinenden Auge nach Hause. Lachend, weil dieser Vormittag einfach überwältigend schön war. All die lächelnden Konfis in ihrer feierlichen Kleidung. All die glücklichen Familien und Freunde. Mit einem weinenden Auge, weil mir die verlängerte Zeit mit den Konfis fehlen wird. Die eine oder der andere wird sich hoffentlich immer mal bei der Jungen Gemeinde blicken lassen. Aber es war eben eine tolle Zeit mit Euch! Danke.

Pfarrer Jakob Falk

Mutblas-Chor gegen Isolation

Alles fing an mit einer Idee während des ersten Lockdowns im vorigen Jahr: Ein spontaner „Mutblas-chor“, um Menschen in sozialer Isolation ein wenig Freude zu schenken. Schnell fanden sich ein paar Bläser aus dem Kirchenkreis Falkensee und Berlin und taten sich zusammen.

Sie spielten jede Woche vor verschiedenen Seniorenheimen in Nauen, Wustermark, Falkensee, Schönwalde und Brieselang. Von den Senioren wurde diese Aktion dankbar angenommen. Sie lauschten den Melodien, winkten den Bläsern freudig durch die Scheiben zu und gelegentlich fand auch mal etwas Schokolade den Weg zu den Musikern. Auch von den Bewohnern des Krankenhauses in Nauen wurden die Bläser freudig erwartet. Bereits im ersten Lockdown unterstützten die Bläser mit einer Spende ein Schulprojekt in Kolkata. Dies war dann endlich der Zeitpunkt, einen Verein für die Kinder in Indien zu gründen. Schnell fanden sich Mitstreiter und Unterstützer für das Projekt „Calcutta International Needs“. Der zweite Lockdown führte die Bläser dann auch regelmäßig nach Groß Glienicke und Kladow. Am 24. Mai hatte der Mutblas-Chor seinen 238. Auftritt vor dem Haus Ernst Hoppe in Kladow. Dort wurde er schon von etwa 30 Bewohnern erwartet und zu immer mehr Zugaben aufgefordert. „Was uns Bläser bei der Stange hält, ist der Spaß an der Musik, das in der Zwischenzeit starke Zusammenhaltgefühl und die Freude in den Augen der Bewohner“, meint eine der Bläserinnen. Der Lockdown ist zwar vorbei und damit auch die regelmäßigen Aktionen des Mutblaschores, doch die Bläser haben sich vorgenommen, weiterhin gelegentlich vor Seniorenheimen zu spielen.



Und der neu gegründete Verein CIN ist offen für weitere Mitglieder und Unterstützer. Das sich aus einer Idee zum Mutmachen auch noch ein Verein für Waisenkinder in Indien entwickelt, ist eine hoffnungsbringende Aktion. Weitere Informationen dazu gibt es auch im Internet unter: calcutta-international-needs.org Susanne Schaak



Einschulungsgottesdienst in Fahrland

Am 8. August 2021 haben wir bei wunderbarem Wetter unseren Familiengottesdienst zum Schuljahresbeginn im Pfarrgarten in Fahrland gefeiert. Es war ein ungewöhnlicher Gottesdienst, er begann mit Kaffee und



Kaffeekonzert in Satzkorn

Kurt Weill, Ännchen von Tharau, ein kleiner grüner Kaktus, der Sommer und die Liebe waren zu Gast beim Kaffeekonzert am 15. August auf dem Satzkorner Kirchhof. Zauberhaft dargebracht mit viel Charme, Humor und toller gesanglicher Qualität vom Rohrbecker Projektchor unter Leitung von Kreiskantorin Therese Härtel. Sie erfreute das Publikum zusätzlich mit Solostücken (Gesang und Geige) und spielte im Duo, gemeinsam mit ihrem Mann Stephan Hebold, zwei Klavierstücke. Da schmeckte der selbstgebackene Kuchen der Satzkorner BäckerInnen nochmal doppelt so gut. Organisiert wurde das Konzert von Silke Kiesant, Peter Woratz und Therese Härtel mit Unterstützung von Birgit Gebhardt, Rita Kobs, Kerstin Woratz und Regina Starck. Danke!



Bionade, dazu ein wenig Gebäck und zauberhafte Musik von Therese Härtel zum Ankommen. Mit den Perlen des Glaubens gab es

Begegnungen während des Gottesdienstes, eine Geschichte vom Schatz im Acker, Gebete zu den Perlen von Kinderkirchenkindern und einer Konfirmandin, Lieder, die ganz neu waren. Und drei Schulanfängerinnen haben wir gesegnet für den neuen Beginn in ihrem Leben. Herzlichen Dank allen, die dazu beigetragen haben, diesen Gottesdienst zu einem bleibenden Erlebnis werden zu lassen.



Eine Mauer besteht aus vielen kleinen Steinen ...

...und viele Spenden können sich zu einer großen Summe zusammensetzen. Einer Summe, die ausreicht, um

die Paarener Kirchenmauer zu retten. Die Paarener Kirchenmauer drohte umzustürzen. Um das schöne alte Mauerwerk zu erhalten, müssen wir es in seine Einzelsteine zerlegen und neu aufbauen. Das kostet viel Geld. Ein Anfang ist getan, im Juli haben die Bauarbeiten bereits begonnen und der einsturzgefährdete hintere Teil der Mauer wurde abgetragen und wird gerade wiederaufgebaut.

Die erneuerte Kirche mit einer schönen Mauer drum herum soll wieder ein tolles Gesamtbild ergeben. Wie viele Meter der Mauer restauriert werden können, hängt von der Höhe der Spenden ab.

Wir hoffen auf Ihre Unterstützung, um dieses schöne Stück Kirchengeschichte bewahren zu können. Wenn Sie sich vor Ort einen Eindruck verschaffen möchten, kommen Sie gerne vorbei!

Spenden bitte an:
 Ev. KKV Prignitz-HVL-Ruppiner
 Evangelische Bank
 BIC: GENODEFIKE
 IBAN:
 DE 88 5206 0410 0403 9099 13
 Im Verwendungszweck
 unbedingt angeben:
 "RT 1016 Kirchenmauer"



Gemeinsam essen



ie Zeit im letzten Corona-Lockdown hatte nicht nur schlechte Seiten. Die viele Mühe für unsere Online-Gottesdienste hat sich mit jedem Klick gelohnt. Ob es Gemeindeglieder aus unserem Sprengel oder Menschen von weiter weg waren. Unter den regelmäßigen Teilnehmenden an den YouTube-Gottesdiensten war auch die Iranerin Samira Abdoli Kolory. Manche erinnern sich vielleicht an sie aus den Zoom-Gottesdiensten. Passend zu den Erntemo-naten hat sie sich Gedanken über den Glauben im Alltag anhand der Tradition des gemeinsamen Essens gemacht. Eine erfrischende Perspektive.



"Ash-e Anar" - persische Granatapfelsuppe

„Wenn das Brot, das wir teilen, als Rose blüht, und das Wort, das wir sprechen, als Lied erklingt, dann hat Gott unter uns schon sein Haus gebaut, ...“ So beginnt dieses noch recht junge Lied und trägt seine Worte mit schlichter, liebevoller Klarheit und Leichtigkeit.

Liebe Gemeinde,

Samira Abdoli Kolory ist mein Name. Ich bin Iranerin und wohne seit fast 5 Jahren mit meinem Ehemann in Jüterbog. Wir gehören zur Ev. Kirchengemeinde Jüterbog. Ich habe Anfang Juni eine Ausbildung zur Kauffrau für Büromanagement abgeschlossen. Mein Mann ist seit 3 Jahren als Güterkraftfahrer tätig.

Aber was hat unser Glaube mit dem Alltag zu tun? Als neu getaufte Christen wollen wir unser Leben christlich gestalten, können aber immer wieder hinter unserer Absicht zurückbleiben. Manchmal widerstrebt der Glaube dem Alltag, die Kräfte und Zwänge des Lebens reduzieren uns immer wieder sehr stark auf uns selbst. Wir "ver-

krümmen uns in uns selbst hinein" - wie Martin Luther es ausgedrückt hat.

Ich arbeitete in meinem Ausbildungsbetrieb mit 5 Kollegen im Büro, wo wir in unseren Pausen ganz gerne zusammenkamen und von uns - eher von meinem Land und unserer Kultur- erzählten.

Da wir Iraner immer zum Mittagessen etwas Warmes essen, machte ich mir auch mein Mittagessen zuhause fertig und nahm es morgens zur Arbeit mit. Es wurde dann bei uns im Büro aufgewärmt. Oft hörte ich von meinen Kollegen solche Sätze „Oh, lecker“, „toll, hier duftet es nach Mittag“ usw.

Was ich danach machte, ist das, dass ich es ganz gerne meinen Kollegen anbot und es mit ihnen teilte. Mein Chefsprach mich einmal so an, „Weil Samira kein Einzelkind ist und mit ihren Geschwistern aufgewachsen ist, ist sie so nett und teilt auch ihr Essen mit uns.“ Das ist aber nicht der

Grund. Ich habe ihnen erzählt, dass die Mahlzeit in Gesellschaft auch ein Ritual mit tiefen biblischen Wurzeln ist. So erinnern wir Christen im Abendmahl an Jesus, der am Tag vor seinem Tod gemeinsam mit seinen Jüngern zum Abendessen zusammensaß. Die Tischgemeinschaft ist ein Markenzeichen von Jesus. Er hat gern mit anderen zusammengesessen und beim Essen und Trinken über Gott und die Welt gesprochen. Wir wollen zusammen fröhlich sein und feiern.

Schmecket und sehet, wie freundlich der Herr ist. (Ps34,9).

Samira Abdoli
Kolory



Sommerrüste am Meer



Endlich fand wieder eine Kindersommerrüste statt! 26 Kinder von 7 – 13 Jahren waren mehr als sechs Stunden unterwegs mit dem Zug und Maske nach Binz unterwegs! Es war tolles Wetter – fast alle Tage waren der Strand und das Meer ganz traumhaft – es wurde genossen – tolle Sandburgen – und Menschen einbuddeln! Tja – und in diesem Jahr wurde so viel gesungen – und noch mehr gesungen – denn es wurde ein Kindermusical eingeübt – „Daniel und die Schrift an der Wand“.

Es gab auch das eine oder andere Mal ein Murren – „Schon wieder singen?“ – aber wir haben es geschafft – die Kinder haben spielend ganz viele Lieder gelernt – alle Texte auswendig drauf – einige werden sich sogar als Solisten*innen präsentieren.

Gottesdienste in unseren Orten

Mit den Sprengelgottesdiensten wird zur Begegnung mit Gemeindegliedern aus allen Orten des Pfarrsprengels eingeladen.



SEPTEMBER 2021

05.09.2021 14. Sonntag nach Trinitatis	10:00 Uhr	Fahrland	Sprengelgottesdienst mit Taufe
12.09.2021 15. Sonntag nach Trinitatis	10:00 Uhr	Satzkorn	Mirjam-Gottesdienst, siehe rechte Seite
19.09.2021 16. Sonntag nach Trinitatis	10:00 Uhr	Falkenrehde	Sprengelgottesdienst
26.09.2021 17. Sonntag nach Trinitatis	10:00 Uhr	Kartzow	Sprengelgottesdienst
29.09.2021, Mittwoch	19:00 Uhr	Kartzow	Konzert

OKTOBER 2021

02.10.2021, Samstag	11:00 Uhr	Fahrland	Erntedank, siehe rechte Seite
03.10.2021 18. Sonntag nach Trinitatis	10:00 Uhr		Orgel-Fahrrad-Tour
10.10.2021 19. Sonntag nach Trinitatis	10:00 Uhr	Kartzow	Sprengelgottesdienst
17.10.2021 20. Sonntag nach Trinitatis	10:00 Uhr	Satzkorn	Sprengelgottesdienst
24.10.2021 21. Sonntag nach Trinitatis	14:00 Uhr	Fahrland	Kinderkirche Musical „Daniel“, siehe rechte Seite
31.10.2021 Reformationsfest	10:00 Uhr	Paaren	Sprengelgottesdienst

NOVEMBER 2021

07.11.2021 Drittletzter Sonntag des Kirchenjahres	10:00 Uhr	Fahrland	Sprengelgottesdienst
09.11.2021, Dienstag	18:00 Uhr	Fahrland	Pogromgedenken
11.11.2021 Martinsfest	n.n.b.	Fahrland	Martinsgottesdienst mit Laternenumzug
14.11.2021 Vorletzter Sonntag des Kirchenjahres	10:00 Uhr	Falkenrehde	Sprengelgottesdienst
21.11.2021 Ewigkeitssonntag	10:00 Uhr	Kartzow	Sprengelgottesdienst
28.11.2021, 1. Advent	10:00 Uhr	Satzkorn	Sprengelgottesdienst
28.11.2021	14:00 Uhr	Fahrland	Adventskaffeetrinken

DEZEMBER 2021

05.12.2021, 2. Advent	10:00 Uhr	Paaren	Sprengelgottesdienst
05.12.2021	14:00 Uhr	Falkenrehde	Adventskaffeetrinken
12.12.2021, 3. Advent	10:00 Uhr	Kartzow	Sprengelgottesdienst
19.12.2021, 4. Advent	10:00 Uhr	Fahrland	Sprengelgottesdienst

Die Besucher der Heinrich-Heine-Klinik und Gemeindeglieder aus Neu Fahrland sind herzlich Willkommen bei die Gottesdienste in Fahrland, Satzkorn und Kartzow, die mit den Bus 609 erreichbar sind.

Erntedankfest



Wir feiern Erntedank am 2.10.2021 um 11.00 Uhr im Fahrländer Gemeinderaum!
Erntedank-Gaben

können am Freitag, dem 1. Oktober, von 16-19 Uhr in der Fahrländer Kirche abgegeben

werden. Nach dem Motto der Tafel „Jeder gibt, was er kann“, sind nicht nur Obst und Gemüse aus dem eigenen Garten willkommen, sondern auch Lebensmittel, wie Mehl, Zucker, Nudeln, Reis, Kaffee, Kakao oder Obstsäfte. Die Gaben gehen auch in diesem Jahr an das Obdachlosenheim in Nedlitz. Allen Gebern sei gedankt!

Kinder-Musical

Am 24.10.2021 um 14.00 in der Kirche in Fahrland-Aufführung des Kinder Musical „Daniel-Die Schrift an der Wand“.

Kinder aus Fahrland, Falkensee und Brieselang haben auf der Kindersommerrüste in Binz dieses Musical eingeübt und werden es mit großer Freude in Fahrland präsentieren!



Martinsfest

Am 11.11.2021 um 17.00 Uhr Martinsfest in Fahrland!
Beginn in der Kirche mit der Martinsgeschichte und anschließendem Laternenumzug!

Mirjamsonntag

Am 12.9.2021 Mirjamgottesdienst um 10.00 in der Kirche in Satzkorn! Ganz herzlich möchten wir zum Mirjamgottesdienst mit dem Thema „In den Tagen Jaels“ einladen. Im Mittelpunkt steht in diesem Jahr eine Erzählung aus dem Buch der Richter Kapitel 4 und 5. Das Thema bezieht sich auf ein Zitat aus dem „Debora Lied“ (Ri 5,6). Die Geschichte um Debora, Jael und die Mutter des Sisera ist ein in jeder Hinsicht bewegender Text: Er wartet dramaturgisch mit einer Vielzahl mitreißender Wendungen und schillernden Charakteren auf- allen voran ungewöhnlich machtvollen Frauenfiguren. Lassen Sie sich herzlich einladen zu diesem spannenden Gottesdienst, der vom Frauenabendkreis Fahrland vorbereitet wird.



Termine und Gruppen

Zahlreiche Gruppen sind im Pfarrsprengel aktiv. Sie laden alle Menschen im Pfarrsprengel zum Mitmachen und Mitgestalten ein. Haben Sie keine Scheu, trauen Sie sich einfach!

Für mehr Information, bitte die zuständigen Gruppenleiter oder das Pfarrbüro kontaktieren!



KINDERKIRCHE

Für Kinder aus Paaren, Falkenrehde und Neu Falkenrehde findet die Kinderkirche jeden Dienstag um 16:30 Uhr in der Kirche Falkenrehde statt. Für die Kinder aus Fahrland, Neu Fahrland, Kartzow und Satzkorn jeden Dienstag um 15:00 Uhr, jeden Mittwoch um 14:30 Uhr mit Abholung vom Hort und um 16:00 Uhr im Gemeindehaus Fahrland, Priesterstr. 5.

KONFIRMANDEN

Die Haupt- und Vorkonfirmanden aus allen Gemeinden treffen sich dienstags von 18:00-19:00 Uhr im Gemeinderaum Fahrland, Priesterstr. 5.

JUNGE GEMEINDE

freitags, 18 Uhr

KIRCHENCHOR

Die Kirchenchor trifft sich donnerstags um 19:30 Uhr im Gemeinderaum Fahrland, Priesterstr. 5.

BLÄSERKREIS / BLÄSERUNTERRICHT

Die Bläserchor trifft sich jeden Montagabend in Fahrland. Für mehr Information bitte Frau Ina Böttcher (Tel. 0176 560 99 033) kontaktieren.

FRAUENABENDKREIS

Die Frauenabendkreis, für alle Frauen ab 25 Jahre, trifft sich in der Regel am zweiten Mittwoch im Monat um 19:30 Uhr in Fahrland. Bitte im Pfarramt melden für mehr Informationen.

FRAUENKREISE

Der Frauenkreis, für alle Frauen ab 60 Jahre, trifft sich in Fahrland am zweiten Donnerstag im Monat. In Falkenrehde treffen sie sich am letzten Montag im Monat. Bitte im Pfarramt melden für mehr Informationen.

PRÄVENTIVE GYMNASTIK

Präventive Gymnastik – für Frauen ab 50 Jahren – am Montag in Fahrland, Priesterstr. 5. Bitte im Pfarramt melden für mehr Informationen.

TANZEN IM KREIS

Gemeinsame einfache Tänze aus viele Ländern ohne Vorkenntnisse und Tanzpartner mit Tanzlehrerin Marietta Weindel-Niemetz. Jeweils am Freitags ab 13.Marz um 17:00 Uhr im Gemeinderaum Fahrland, Priesterstr. 5. Für mehr Information bitte die Tanzlehrerin Maritta Weindel-Niemetz (Tel. 033208 50188 oder 033208 249151) kontaktieren.

BÜCHERRUNDE

Die Bücherrunde trifft sich einmal im Monat in der Regel am 3. Mittwoch um 20:00 Uhr im Gemeinderaum Fahrland, Priesterstr. 5. Für mehr Informationen bitte Frau Sabine Commichau (Tel. 033208 57877) kontaktieren.

POGROMGEDENKEN

Siehe Seite 21.

GEMEINDEKIRCHENRÄTE

Fahrland und Kartzow: am 31.08.2021. Gesamte Pfarrsprengel Gemeindekirchenräte: am 22.09.2021.

REDAKTIONSKREIS DES SPRENGELHEFTES

Am 01.09.2021 um 19:00 Uhr.

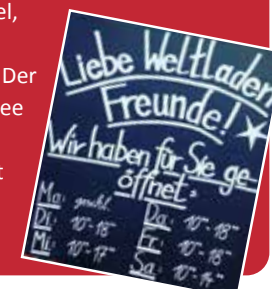


WELTLADEN
des Kirchenkreises Falkensee



Vor zwei Jahren hat unser Evangelischer Kirchenkreis Falkensee die Trägerschaft für den Weltladen in Falkensee, Bahnhofstr. 61, übernommen. Dort werden fair gehandelte Produkte verkauft. Dabei geht es um mehr Gerechtigkeit im Handel mit Ländern auf der

anderen Seite der Weltkugel. Verkauft werden neben Lebensmittel auch handwerkliche Artikel, wie beispielsweise Schmuck und Stoffe. Der Weltladen in Falkensee hat ein besonders einladendes Café mit vielen Angeboten und Gruppentreffen.



SPENDENPROJEKT FÜR ITHEMBA LABANTU

Im südlichen Südafrika, in Kapstadt, liegt eines der am stärksten von Armut betroffenen Townships der Stadt. Mit einer Arbeitslosigkeit von ca. 80 % herrscht in Philippi die Kriminalität und Perspektivlosigkeit der ganzheitlich Schwarzen Bevölkerung und die Folgen der Apartheid sind auch nach deren legalen Ende noch deutlich zu spüren.

Seit mehr als zehn Jahren spendet jedoch ein Bildungszentrum in Philippi Hoffnung für die Menschen. In der Sprache des Xhosa Volkes, die der Einrichtung seinen Namen „iThemba Labantu“ gibt, bedeutet nämlich genau das: Hoffnung. IThemba



Labantu, anfänglich als Gemeindezentrum gebaut, ist über die Jahre zu einem beachtlichen Campus herangewachsen und bietet ein vielfältiges Programm für Kinder, Jugendliche und Erwachsene. Zwei Sozialarbeiterinnen und mehrere Lehrer betreuen hier die 2016 gegründete Grundschule, eine kleine Ausbildungsstätte für junge Erwachsene und zahlreiche Nachmittagsprogramme. Der ganzheitliche Ansatz, mit einer ganztägigen hortähnlichen Betreuung und enger Zusammenarbeit mit den Eltern der Kinder und Jugendlichen, gibt diesen jungen Menschen Perspektive für die Zukunft und einen Pfad weg von der Kriminalität auf der Straße.

Das Zentrum finanziert sich zu 70% aus Spenden, wozu wir mit ihrer Hilfe einen kleinen Beitrag leisten möchten.



WER SIND WIR?

Wir sind Konfis und Mitglieder der Jungen Gemeinde des Pfarrsprengels Fahrland. Wir bestehen vor allem aus Jugendlichen im Alter von 12 bis 19 Jahren, leben in Fahrland und Umgebung und gehen in Potsdam zur Schule.

DIE IDEE

Im Konfer haben wir viel über Rassismus gesprochen, an den auch das Thema Ungerechtigkeit anschließt. Dadurch haben wir im Internet mal recherchiert, welches das ärmste Land der Welt ist. Da wurde Burundi angezeigt, ein Land in Afrika. Wir haben unserem Pfarrer dann eine Spendenaktion vorgeschlagen, weil wir es ungerecht finden, dass Kinder in anderen Ländern teilweise nicht einmal genug Geld für Trinkwasser und Kleidung haben.



WARUM KAPSTADT?

Wir hatten Herrn Frank, den Afrika-Referenten vom Berliner Missionswerk, zu Gast in einem Zoom-Meeting und haben uns danach noch einmal umentschieden. Herr Frank hat uns von verschiedenen Projekten in Afrika erzählt, bis wir beschlossen ein besonderes Projekt in Kapstadt zu unterstützen.

WAS HABEN WIR VOR?

Neben dem Sammeln von Spendengeldern wollen wir uns selbst und die Menschen in unserem Umkreis über das Projekt informieren, gerne auch in Präsenz. Mit Armut, Ungerechtigkeit und Gewalt wollen wir uns in dieser Welt nicht abfinden. iThemba Labantu bietet die Möglichkeit, aktiv zu werden. Und genau das ist unser Ziel!

Spenden können jederzeit überwiesen werden:

Ev. KKV Prignitz-HVL-Ruppin

Evangelische Bank

IBAN DE88 5206 0410 0403 9099 13

Verwendungszweck: Südafrika

20 Jahre Psychologische Beratung in Finkenkrug

Happy Birthday!

Es ist kaum zu glauben und dennoch wahr! Die kleine evangelische Beratungsstelle für Paar- und Lebensberatung des Diakonieverein im Kirchenkreis Falkensee e. V. feiert im September 2021 ihr 20-jähriges Bestehen. Was für ein Tag, was für eine Freude!

Dabei hat die Beratungsstelle wie im echten Leben, Höhen und Tiefen erlebt. Gegründet von Frau Paul und Herrn Wizisla mit viel Engagement und Leidenschaft 2001 unter der Trägerschaft Beratung + Leben GmbH Evangelisch-Freikirchliche Beratungs- und Sozialdienste Berlin und Brandenburg. Gegründet in einer Zeit, in der Beratungsstellen für „Ehe- und Lebensfragen“ nicht mehr vom Staat subventioniert wurden. Die staatlichen Hilfen kamen und kommen den Erziehungs- und Familienberatungsstellen zugute. Auch die Kirchen hatten sich aus Gründen des Geldmangels immer mehr zurückgezogen...Dennoch bestand und besteht der Bedarf an Paar- und Lebensberatung weiter.

Seit 2012 segelt die Beratungsstelle dann unter der Flagge des neu gegründeten Diakonievereins im Kirchenkreis Falkensee weiter, die Existenz der Beratungsstelle stand auf dem Spiel, nachdem der bisherige Träger sich zurückgezogen hatte. Frau Benzin als Pfarrerin und Lebensberaterin der Beratungsstelle gehörte zu den Initiatoren und Gründern des Diakonievereins. Die erfahrene Berliner Kollegin und Supervisorin Frau Althoff kam 2013 dazu. 2015 ging Frau Paul in ihren wohlverdienten Ruhestand. Und wieder kam die Frage auf, wie geht es weiter? Frau Möller übernahm die Leitung, nachdem sie die Ausbildung am Evangelischen Zentralinstitut für Familienberatung (E-ZI) absolviert hatte. Seit 2017 sind wir mit Herrn Multhoff, einem erfahrenen Familientherapeuten wieder ein festes Team von vier Berater*innen.

Beratung unterstützt Menschen dabei, Antworten auf ihre Fragen zu finden und die Ressourcen der Ratsuchenden zu aktivieren, damit sie ihre aktuellen und zukünftigen Probleme zufriedenstellender lösen und wieder zu einem selbstbestimmten Leben finden können. Beratung kann in Einzel- oder Paargesprächen oder in gemeinsamen Gesprächen zwischen den Generationen helfen, Ursachen und Zusammenhänge zu verstehen und neue Perspektiven, Ziele und Handlungsalternativen zu entwickeln. Menschen schöpfen Hoffnung und finden Vertrauen in die eigene Fähigkeit, die Situation zu bewältigen. Das ist bis heute unser Anspruch an unsere Beratungsarbeit und wird es auch weiterhin bleiben! Zuhören – informieren – beraten – begleiten – entlasten.

In den letzten 20 Jahren konnten wir viele Menschen in der Lebens- und Paarberatung in den unterschiedlichsten Lebenssituationen begleiten, unterstützen und beraten. Besonders schön ist es zu beobachten, wenn nach einem Beratungsprozess ein zuversichtlicher Abschluss gelingt.

Wir schauen in Dankbarkeit auf die vergangenen Jahre zurück und freuen uns auf das, was kommt. Dank den fördernden Institutionen: dem Diakonieverein, der Kirchengemeinde Neufinkenkrug, dem Kreiskirchenrat und der Stadt Falkensee, die uns finanziell unterstützt und unsere Arbeit begleitet haben.

Christiane Möller, Leiterin der Beratungsstelle
www.diakonieverein-falkensee.de



Liebe Gemeinde,

leider können wir gegenwärtig noch nicht bekanntgeben, wie unser Pogromgedenken am 09.11.2021 konkret aussehen wird. Die AG Pogromgedenken arbeitet derzeit fleißig an einem Programm.

Bitte halten Sie sich unbedingt den Dienstagabend des 09.11.2021 frei. Egal, was wir genau veranstalten: Dass es eine Gedenkveranstaltung in unserem Pfarrensprengel geben wird, steht fest. Es gilt wie in jedem Jahr an die Reichspogromnacht vom 09. November 1938 zu erinnern.

Der Historiker Wolfgang Benz sagte einst: „Von Mitternacht bis zum Morgen währte der Schrecken, wie es ihn in Mitteleuropa seit Jahrhunderten nicht mehr gegeben hatte und wie er seit dem Zeitalter der Aufklärung als Rückfall zur Barbarei nicht mehr denkbar gewesen ist.“ Der 9. November sollte fortwährend ein Tag des Gedenkens, der Mahnung und der Vorbeugung künftiger Gräueltaten sein. Vertrauen in die Zukunft ist kein Abwarten und Zusehen: Es ist ein Mitwirken. Ein Konsequenzen aus der Geschichte ziehendes „NIE WIEDER“.

Schließen Sie sich uns an und gedenken Sie der jüdischen Opfer der Reichspogromnacht und aller verfolgten und ermordeten Menschen in der Zeit des Nationalsozialismus.

Wir werden über unsere Homepage, Rund-E-Mails und die Schaukästen in allen Gemeinden zeitnah kommunizieren, was wir vorhaben.

Pfarrer Jakob Falk für die AG Pogromgedenken

Zum Glück gibt es das Kirchenjahr

Zum inhaltlichen Kernprogramm von Religions- und Konfirmandenunterricht gehört traditionell das Kirchenjahr. Der etwas anders angeordnete Zyklus mit den liturgischen Farben und seinen etwas seltsamen Namen für die Sonntage.

Ich bin froh, dass es das Kirchenjahr gibt. Es bietet die Gelegenheit über die verschiedenen Seiten unseres Lebens (und natürlich Glaubens) nachzudenken. Im Blick auf die kommenden Monate verrät nicht nur der Blick in die Discounter-Regale, dass der Fokus fest auf Advent und Weihnachten gerichtet ist. Mit Leckereien und Gemütlichkeitsartikeln sollen die Menschen gut durch diese jahreszeitlich dunklen Wochen kommen. Ich denke: Es ist nichts falsch daran, sich die Zeit so zu gestalten, dass sie leichter fällt. Oder sich auf das große Weihnachtsfest („The best time of the year“) zu freuen.

Schwierig finde ich allerdings das Verdrängen der schweren Seiten des Lebens. Ich rede oft mit Angehörigen darüber, ob sie ihre Kinder mit zur Beerdigung bringen. Verstehen Sie mich bitte nicht falsch, eine solche Entscheidung bleibt jeder Familie selbst überlassen. Doch manchmal merke ich, wie schwer der Umgang mit Tod und Trauer den Menschen fällt. In anderen Gegenden, mit anderen Bestattungs- und Trauerritten ist es zum Beispiel völlig normal, dass Kinder verstorbene Mitglieder der Familie aufgebahrt sehen. Das ist sicher nichts Schönes. Es ist traurig und gewiss auch ein bisschen verstörend. Aber ich glaube, es nimmt ein wenig die Angst vor dem Thema. Irgendwann werden wir alle damit konfrontiert. Daher steht die Frage im Raum: Wie bereiten wir uns und besonders die Kinder darauf vor? >

> Ich wiederhole es gern: Zum Glück gibt es das Kirchenjahr. Es lebt von seinen gegensätzlichen Seiten und Erfahrungen. Bevor das neue Kirchenjahr heiter mit dem 1. Advent beginnt, steht das Ende des alten Kirchenjahres und an dieser wichtigen Stelle der Ewigkeitssonntag. Der Tag, an dem wir besonders an die Verstorbenen denken. Die des letzten Jahres und weit darüber hinaus. Ein trauriger Tag. Ich bin ehrlich: Als Kind war ich immer froh, wenn er vorbei war. Aber er gehört dazu. So wie die alten Bräuche an diesen Tagen die Gräber für den Winter fertig zu machen. Mit grünen Zweigen zu schmücken und Kerzen aufzustellen. Mancherorts finden Andachten auf den Friedhöfen statt oder die Posaunen blasen.

In jedem Jahr ist der Ewigkeitssonntag mit bestimmten Erinnerungen verbunden. Wir haben in unserem Pfarrsprengel in diesem Jahr liebe Menschen verloren, die viele sehr vermissen. Ein paar Monate lassen das Geschehene nicht vergessen.

Und wir erleben in diesem Jahr einen außergewöhnlichen Ewigkeitssonntag, an dem so viel Tod mit dem Corona-Virus verbunden ist. Während ich im August diese Zeilen schreibe, sind nach RKI allein in Deutschland 91.817 Menschen im Zusammenhang mit Corona verstorben. Was ist das für eine Zahl! So viele Menschen sind an einer Krankheit gestorben, die es vormals nicht gab. Wie viele Menschen hätten wir ohne Covid noch bei uns? Die Pandemie bleibt eine riesige Katastrophe inmitten unserer Lebenszeit. Lasst uns der



Opfer gedenken, wie es ihnen gebührt. Sie sollten aus Respekt nicht nur Gegenstand politischer Debatten sein – sondern vor allem in unseren Gebeten einen Platz finden.

Der Tod ist eine traurige Angelegenheit. Das bleibt auch so. Das kann ich auch als Pfarrer nicht schönreden. Kein Ewigkeitssonntag ist eine schöne Angelegenheit. Aber er ist wichtig. Wichtig für trauernde Menschen, wichtig für eine lebendige Erinnerungskultur in unseren Familien und in der Gesellschaft, wichtig für unseren Glauben.

Der Ewigkeitssonntag ist der Tag, an dem wir über den Tod nachdenken. An dem wir die großen Fragen stellen. Nach dem künftigen Leben, dem bedrohlichen Nichts oder der herrlichen Ewigkeit. Ich bin froh, dass es diesen Tag gibt. Er bietet die Möglichkeit Trauer auszuleben und im Glauben wie in der gelebten Gemeinschaft mit Anderen Hoffnung zu erfahren. Darum nenne ich ihn auch Ewigkeitssonntag und nicht Totensonntag. Weil er ein großer Tag der Hoffnung ist. Für uns und alle Menschen die uns wichtig sind.

Und wie uns das Kirchenjahr zeigt: Der Ewigkeitssonntag ist nicht das Ende. Es folgt der Advent mit viel Gemütlichkeit und Vorfreude auf das ganz große Fest.

Pfarrer Jakob Falk

Amtshandlungen

WIR HABEN AUS UNSEREM PFARRSPRENGEL ZU GRABE GETRAGEN:

Edith Hornemann aus

Fahrland, bestattet am 12.05.2021.

Bibelwort: „Ein jegliches hat seine Zeit, und alles Vorhaben unter dem Himmel hat seine Stunde.“ (Prediger 3,1)

Heide und Lutz Braumann

aus Satzkorn, bestattet am 11.06.2021.

Bibelwort: „Befehl dem HERRN deine Wege und hoffe auf ihn, er wird's wohlmachen.“ (Psalm 37,5)

Ilse Eva Lotte Wartenberg

aus Neu-Fahrland, bestattet am 06.08.2021.

Bibelwort: „Herr, wohin sollen wir gehen? Du hast Worte des ewigen Lebens.“ (Johannes 6,68)

ES WURDE GETAUFT:

Lucy Elisabeth Heese aus Kartzow, am 20.06.2021.

Bibelwort: „Fürchte dich nicht, sondern rede und schweige nicht! Denn ich bin mit dir, und niemand soll sich unterstehen, dir zu schaden.“ (Apostelgeschichte 18, 9b-10a)

ES WURDEN KONFIRMIERT:

Wir haben in einem großen Konfirmationsgottesdienst am Pfingstsonntag (23.05.2021) in Kartzow konfirmiert:

Mara Wilhelm

Bibelwort: „Mit meinem Gott kann ich über Mauern springen.“ (Psalm 18,30)

Maximilian Koch

Bibelwort: „Dünke dich nicht, weise zu sein, sondern fürchte den HERRN und weiche vom Bösen.“ (Sprüche 3,7)

Emily Töpfer

Bibelwort: „Seid aber untereinander freundlich und herzlich und vergebt einer dem anderen, wie auch Gott euch vergeben hat

in Christus.“ (Ephesser 4,32)

Noah Pfahl

Bibelwort: „Wer sich auf Gott verlässt, wird beschützt.“ (Sprüche 29,25)

Maria Hoppe

Bibelwort: „Ein Mensch sieht, was vor Augen ist, der HERR aber sieht das Herz an.“ (1. Samuel 16,7)

Elias Pfahl

Bibelwort: „Wie sich der Himmel über die Erde wölbt, so umgibt Gottes Liebe alle, die Gott vertrauen.“ (Psalm 103,11)

Hans Kerßebaum

Bibelwort: „Mit meinem Gott

kann ich über Mauern springen.“ (Psalm 18,30)

Björn-Marius Harald Weiß

Bibelwort: „Herr, auf dich traue ich, lass mich nimmermehr zuschanden werden, errette mich durch deine Gerechtigkeit!“ (Psalm 31,2)

Emily Potschka

Bibelwort: „Selig sind die Friedfertigen, denn sie werden Gottes Kinder heißen.“ (Matthäus 5,9)

Carlotta Loske

Bibelwort: „Selig sind, die da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit; denn sie sollen satt werden.“ (Matthäus 5,6)

Gott segne die schmerzlich vermissen Verstorbenen und tröste alle Angehörigen, die um sie trauern. Vertrauen wir auf die Hoffnung, die uns Jesus, der Auferstandene gibt. Gott behüte alle Menschen, die gerade in diesem Jahr großen Grund hatten zu feiern. Segne die jungen Menschen an allen Tagen ihres Lebens. Amen.

Pfarrer Jakob Falk

Sie hat das, was sie glaubte, gelebt

Erinnerung an Heide Braumann

Im zurückliegenden Frühjahr gab es leider einen schweren Schicksalsschlag, von dem wir alle wünschten, er wäre nicht geschehen. Viel zu früh verstarb unsere Satzkorner GKR-Vorsitzende Heide Braumann, nur 11 Tage nach ihrem Mann Lutz Braumann. Viele Menschen in unserem Pfarrsprengel kannten Heide Braumann seit vielen Jahren. Umso größer ist der Schmerz, zu wissen und zu fühlen, dass ihr Platz in unserer Mitte nun leer ist. Am 11.06.2021 haben wir Heide und Lutz Braumann in Satzkorn zu Grabe getragen. Viele Menschen waren gekommen, Familie, Angehörige, Freunde, Nachbarn und viele Gemeindeglieder.

Ich bin gebeten worden ein paar Auszüge aus meiner Ansprache als Erinnerung an Heide Braumann für das Gemeinde-Magazin zur Verfügung zu stellen. Es gilt das gesprochene Wort auf der Beerdigung, das die große Gemeinschaft in Satzkorn gehört hat. Die Auszüge umfassen nur einige wenige Erinnerungen, Sie, liebe Gemeinden, liebe Leserinnen und Leser, die Sie Heide Braumann vermutlich kannten, haben viele weitere Erinnerungen in Ihren Köpfen und Herzen. Auf die kommt es an! Ich wünsche Ihnen und uns allen, dass wir Heide Braumann stets in guter Erinnerung behalten.

Liebe Gemeinden, wir haben allen Grund zur Trauer, keine Frage, aber wir können nicht an Heide Braumann denken, ohne auch an die lebensfrohe Heide zu erinnern, die mit ihrer Art andere begeisterte und zusammenbrachte.

Heide Braumann war nicht nur beliebt, weil sie sich aufopferungsvoll für die Ortsgemeinschaft in Satzkorn und die Kirchengemeinde engagierte. Sie war in erster Linie beliebt wegen ihres sympa-

thischen Charakters und ihrer wunderbar gelebten Mitmenschlichkeit. Als Pfarrer kann ich sagen: Das hatte auch etwas mit ihrem Glauben zu tun. „Heide hat“, wie Sie, liebe Angehörigen, das so passend im Beerdigungsgespräch formulierten, „das was sie glaubte, gelebt.“ Das kann ich nicht stark genug unterstreichen und betonen!

Ich sehe darin den Kern all dessen, was ich heute sagen möchte. Ich sage das nicht nur, weil ich der Pfarrer bin und mich freue, dass das Wort „Glauben“ vorkommt oder weil ich voller Dankbarkeit an ihr jahrelanges, enormes Engagement für unsere Kirchengemeinde erinnern möchte. Was Heide Braumann für die Kirche geleistet hat, war etwas ganz Besonderes für uns alle. Ihr ehrenamtliches Engagement über Jahrzehnte kann man kaum beziffern.

Heide Braumann lebte, was sie glaubte – und das in allen Bereichen ihres Lebens. Manche Menschen suchen und reden von Werten im Leben. Heide Braumann lebte sie vor. Sie kennen die Beispiele und Erinnerungen viel besser als ich.

Ich kann heute nur in wenigen Sätzen andeuten, was Heide Braumann wichtig war und wofür sie so geliebt wurde und beliebt war.

Da war vor allem die Lebensausrichtung nach der Liebe. Die große Liebe zu ihrem Mann Lutz und ihrer Familie. Beide waren wie „Seelenverwandte“. Vieles aus der Zeit dieser innigen Beziehung und Ehe war etwas ganz Besonderes. Dass die beiden hier heute zusammen beerdigt werden, wirkt wie die Krone ihrer Liebe. Da ist kein Loslassen. Nicht einmal im Tod. Auf der Trauerkarte waren zwei Kraniche abgebildet, dazu der Spruch: „Seelen begegnen einander niemals zufällig.“ Anders kann ich diese Geschichte von Heide und Lutz Braumann nicht verstehen. Dass sie nur eine so kurze Zeit als stolze Großeltern hatten, ist furchtbar traurig.



Ich hörte die Geschichte, wie Heide Braumann nachts am Bett ihres Enkels erwischt wurde und sagte: „Ich musste ihn noch einmal streicheln.“ Ich könnte 1000 Worte über die Herzlichkeit von Heide Braumann verlieren – diese eine liebevolle Szene sagt so viel mehr.

Sehr bemerkenswert finde ich auch die Harmonie in Fragen des Glaubens. Das, was vielen Menschen so schwerfällt, das Zusammenleben von Menschen, denen der Glaube sehr viel bedeutet, und anderen, die damit ziemlich wenig anfangen können – dieses Zusammenleben haben Heide und Lutz Braumann so lange Jahre beispielhaft praktiziert. Sie haben jeweils dem anderen Freiheiten gelassen – gerade in Fragen des Glaubens. Heide war nicht aufdringlich, sie hat ihren Mann nicht versucht zu bekehren. Lutz hat wiederum immer wieder mit angepackt, wenn in der Kirchengemeinde Hilfe gut zu gebrauchen war.

Ein anderes Beispiel dafür, dass Heide Braumann lebte, was sie glaubte, ist die Gemeinschaft im Ort. Dass Satzkorn ein besonderes Gemeinschaftsleben pflegt, habe ich in meiner kurzen Zeit hier im Pfarrsprengel schon wahrnehmen können. Dass das so ist, ist aber nicht nur einfach eine lange Tradition. Es hängt von den Menschen ab, die sie pflegen und die füreinander eintreten. Was

es heißt Freundschaften ernsthaft zu pflegen oder ein Haus mit offenen Türen zu haben – das konnte man hier lernen.

Heide Braumann hat das vorgelebt und das macht sie hier zu einer ganz wichtigen Person in Satzkorn und darüber hinaus. Heide Braumann hatte viel zu geben im Großen, wie wir gehört haben, aber auch im Kleinen. Immer gab sie ihren Lieben etwas mit. Rhabarber aus dem Garten, ein paar Süßigkeiten. Ich erinnere mich, wie sie Gottesdienst- oder Konzertbesucher im Eingangsbereich der Kirche verköstigt hat. Mit Kuchen, Schokolade, Kaffee und Tee. Ich frage mich, ob Heide Braumann manchmal vielleicht mehr gegeben als genommen hat. Ich habe sie bescheiden, fast demütig erlebt.

Mein letztes Beispiel an dieser Stelle dafür, dass Heide Braumann lebte, was sie glaubte: Heide Braumann war ein lebensfroher Mensch mit Freude an so vielen Dingen in diesem Leben. Ich habe Bilder im Kopf: Da radelt Heide mit einem Lächeln die Landstraßen entlang zur Arbeit oder zu einem schönen Sommerkonzert. Da sitzt Heide im Kino, hört Max Raabe live singen, liest in historischen Büchern oder bringt den Garten in Form. Und während Lutz nach einer passenden Ausrede suchte, griff Heide sich oft einen anderen lieben Menschen und spazierte durch die Gegend.

Ich weiß, der heutige Tag ist furchtbar traurig. Aber lassen Sie uns auch etwas mitnehmen, was uns diese beiden wichtigen Menschen mitgegeben haben: Liebe, Gemeinschaft, Lebensfreude und Gottvertrauen. Viel mehr braucht es im Leben eigentlich nicht. Auch ich bin sehr dankbar für so Vieles, was wir Heide Braumann zu verdanken haben.

Das Vertrauen auf Gott spielte im Leben von Heide Braumann seit der Jugend eine große Rolle. Ihr Glaube war Kraftquelle und Motivation für ihr großartiges Engagement. So passt auch Heide Braumanns Konfirmationsspruch als Beerdigungsspruch aus Psalm 37,5:

„Befehl dem HERRN deine Wege und hoffe auf ihn, er wird's wohl machen.“

In trauriger, aber auch sehr dankbarer Erinnerung,
Pfarrer Jakob Falk

Den Klang der Orgel hautnah erleben

Im letzten Gemeindebrief konnten Sie einen Artikel von Susanne Schaak über das Orgeljahr 2021 lesen, in welchem auch das Orgelband der EKBO Erwähnung fand.

Nun ist es bald so weit: Vom 28. September bis 9. Oktober weht das Orgelband über dem - oder besser - durch den Kirchenkreis Falkensee. An jedem dieser Tage findet mindestens eine Veranstaltung mit der Orgel oder zum Thema Orgel statt. Es gibt Konzerte, Orgelführungen für Kinder, Orgelradtouren und vieles mehr. Da die Orgeln im Kirchenkreis zwar klein und fein, aber eben keine reinen Konzertsinstrumente sind und auch der Abwechslung halber, werden die Orgelklänge oft gemischt mit anderen Instrumenten zu hören sein.

Der Beginn des Orgelbandes spricht die Jüngeren – den Orgelnachwuchs? – an. Am 28. September wird es in der Schönwalder Kirche Orgelgeschichten für Kinder mit einem besonderen Gast geben, welche von Hannes Neumann erzählt werden.



Die Orgel in Kartzow

Gewaltig geht es am darauffolgenden Tag im Fahrländer Sprengel mit einem Konzert für Orgel und Bläser in Kartzow weiter. Die ehrenamtlich in Bläserchören aktiven Blechbläser*innen des Kirchenkreises gestalten das Konzert mit.

Unsere traditionelle Orgelradtour ist in diesem Jahr mit in das Orgelband eingebettet, weshalb sie ein wenig später als sonst üblich, nämlich am 3. Oktober stattfindet. Polieren Sie also schon einmal Ihre Drahtesel für Orgelband-Aktion Nummer sechs: Start ist wie immer die Kirche Fahrland, 10 Uhr.

Den Abschluss des Orgelbandes bildet ebenfalls eine Orgelradtour, welche Ihnen genauso empfohlen sei. Am 9. Oktober geht es per Fahrrad, beginnend am Priorter Bahnhof, zu mehreren Or-

geln im Kirchenkreis. Wir Kirchenmusiker*innen haben uns eine Runde überlegt, die an einem Tag gut zu schaffen ist, und wo dennoch die Musik, respektive die Orgeln nicht zu kurz kommen. Dafür werden sich alle neun Kirchenmusiker*innen des Kirchenkreises gemeinsam mit Ihnen auf das Fahrrad schwingen und in den Kirchen nicht nur die Orgeln zum Klingen bringen, sondern sämtliche Instrumente, die sie außerdem spielen, wie z. B. Posaune oder Cello.

Alle Veranstaltungen des Orgelbandes kann ich an dieser Stelle nicht erwähnen, jedoch informieren Sie, geneigtes potentiell Konzertpublikum, sich ab September dazu bitte auf der Internetseite

des Kirchenkreises. Ebenso wird in der Presse über die Konzerte zu lesen sein.

Einen schönen Orgelherbst wünscht Ihnen und Euch Therese Härtel



Die Kirche in Rohrbeck

So erreichen Sie uns:

Evangelischer Pfarrsprengel Fahrland
Jakob Falk, Pfarrer im
Entsendungsdienst

Priesterstr. 5, 14476 Fahrland,
 Telefon: 03 32 08/5 04 89, Fax: 2 25 43
 pfarrsprengel.fahrland@t-online.de
 www.pfarrsprengel-fahrland.de
 Das Pfarrbüro ist dienstags und
 donnerstags von 9-12 Uhr geöffnet.



Therese Härtel (Kantorin)
 Telefon :03322 / 842332
 Email : therese.haertel@posteo.de

Über folgende Kontoverbindungen können Sie Überweisungen an die Kirchengemeinden des Pfarrsprengels vornehmen.
1. Für Spenden, normalen Bankverkehr und Friedhof benutzen Sie bitte:
 Ev. KKV Prignitz-HVL-Ruppin
 Evangelische Bank, BIC GENODEF1KE
 IBAN DE 88 5206 0410 0403 9099 13
2. Für die Einzahlung von Gemeindegeld benutzen Sie bitte: Ev. KKV Prignitz-HVL-Ruppin
 Evangelische Bank, BIC: GENODEF1EK1,
 IBAN: DE61 5206 0410 1003 9099 13



Pf. Jakob Falk
 Mobil: 0171 7597753
 E-Mail: jakob.falk@hotmail.com
 Instagram: @pfarrer_falk

Annette Winkelmann-Greulich
 Mobil: 0177 3294345
 E-Mail: annette.winkelmann@web.de



Bei allen Überweisungen muss unbedingt im Verwendungszweck genannt werden, für welche Kirchengemeinde die Zahlung ist. Dazu braucht man nur die Rechtsträger-Nummer (RT) anzugeben, die Sie folgender Übersicht entnehmen können:



Susanne Schaak (Kantorin)
 Telefon : 0170/2998156
 Email : smschaak@gmail.com

Kirchengem. Fahrland	RT 1008
Kirchengem. Falkenrehde	RT 1010
Kirchengem. Kartzow	RT 1014
Kirchengem. Paaren	RT 1016
Kirchengem. Satzkorn	RT 1019

EINLADUNG ZUM ORGELBAND IM KIRCHENKREIS				
Dienstag	28.09.2021	10 Uhr	Schönwalde	Orgelgeschichten für Kinder
Mittwoch	29.09.2021	19 Uhr	Kartzow	Orgel und Bläser
Donnerstag	30.09.2021	19 Uhr	Rohrbeck	Pipes and Grooves
Freitag	01.10.2021	19 Uhr	Brieselang	Konzert
Samstag	02.10.2021	10 – 14Uhr	Seegefeld	"Tanz mit der Königin II": Orgel-Schnuppertag
Sonntag	03.10.2021	10 Uhr	Sprengel Fahrland	Orgelradtour
Sonntag	03.10.2021	17 Uhr	Schönwalde Kirche	Orgelkonzert
Montag	04.10.2021	19 Uhr	Finkenkrug	Orgel und Gospel
Dienstag	05.10.2021	19 Uhr	Bredow	Orgel+Violine
Mittwoch	06.10.2021	16 Uhr	Seegefeld	Orgelgeschichten für Kinder
Donnerstag	07.10.2021	19 Uhr	Schönwalde	Dialog mit der kleinen Königin
Freitag	08.10.2021	19 Uhr	Heilig-Geist-GDZ	Orgel, Flügel und Trommeln
Samstag	09.10.2021	11 Uhr	Orgeln Kirchenkreis	Orgelradtour

Ähren-Worte
kommen
ohne Buchstaben aus
ohne Silben und Sätze
sind sie da

Ähren-Worte

Ohne Silben und
Sätze sind sie da

wenn im späten Sommer
die Getreidehalme
reif und reich an Körnern
sich neigen und wiegen
vom Winde bewegt
und mit ihm spielend
die Ähren ihre Worte finden

Ähren-Worte
die mit leisen Lauten
Dank sagen

für den Wind
und für den Regen
für die Sonne
und für die Erde
Dank

in den offenen Himmel hinein
Ähren-Worte

Klaus Jäkel

